

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 2 (1780)

Heft: 1

Artikel: Das Blutharnen des Viehes

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



wie denn auch nach dem 85 St. der Hannov. nüchl. Samml. 1757. Der Alau in die Blauigkeit auf dem Rohm hebet, wenn man die Milch darüber in die Milchgefäße gieset. Dieses wird durch die Erfahrung des Herrn Wahlsbohm in den Schwed. Abhandl. 1759 bestätigt, da beim Buttern der Rohm, wenn er sich zur Butter absondern sollte, ungemein grünlicht, und dünn wie ein Wasser geworden, und so abscheulich, wie faule Eier, gestunken; als man aber zu 4 oder 5 Kannen Rohm etwas (für 4 oder 5) gepulverten Alau genommen, und ihn beim Buttern mit dem Rohm hinzu gethan, wieder gute Butter geworden.

Das Blutharnen des Viehes.

Da es eine der Hauptabsichten dieses Blattes ist, zerstreute landwirtschaftliche Erfahrungen zu sammeln und aufzuzeichnen, so verdient vielleicht auch folgende Nachricht darinnen eine Stelle. Es hat sich vergangenen Sommer in einem Stalle, worin sich 12 Kühe und 8 Stück Galtvieh befanden, eine besondere Krankheit eingefunden, welche die Bauern alhier das Blutbrunzen nennen. Sieben von diesen Kühen sind so zu sagen an einem Tage damit befallen worden, und einige Bauern wollen es der Nachlässigkeit des Besitzers zuschreiben, der das Aderlassen im niedlich gehenden Monde soll unterslassen haben. Allein es kommt mir wahrscheinlicher vor, daß das Vieh von gewissen Kräutern möchte gefressen haben, die im Stande waren, das Geblüt so sehr zu erhitzten, und seinen sonst gewöhnlichen Lauf zu hemmen, und sich einen andern Weg zu eröfnen; besonders wenn diese Kräuter zugleich eine Kraft haben, stark auf den Harn zu treiben. Man könnte mir zwar einwenden, es müßten so noch mehrere Kühe, die auf eben derselben

Weide weideten, damit befallen worden seyn. Allein die verschiedene Leibesbeschaffenheit, welche auch bei Thieren gleicher Art verschieden ist, kann die Wirkung der gleichen Ursache hindern und befördern, oder es können von Kühen auf der gleichen Weide einige mehr andere weniger von einer Art Kraut geniessen, einige vielleicht unberührt stehen lassen, was andere begierig verschlingen. Vielleicht kann aber auch die bloße Erhitzung auf einer dünnen Weide das Geblüt in solche Wallung bringen, und das Uebel veranlassen. Dem sey wie ihm wolle, was den beschuldigten Mangel des Alderlassens betrifft, so gibt es Vieh genug, dem niemals zur Alder gelassen wird, und daß doch diese Krankheit nie bekommt.

Schon 3 Tage hatte die Krankheit gedauert, und die Mehltränke mit Salpeter vermischt hatten nichts fruchten wollen. Endlich rieth ein Landmann: man sollte ein paar Hände voll weisse Stärke nehmen, dazu nach Beileben Weizenmehl thun, und hieraus einen Trank bereiten; dann Kugeln aus Bierenschnitz und Unschelt versetzen, diese dem Vieh eingeben, dabei nur grobes Heu, ja kein Oemid, welches erhitzet und treibet, füttern, das Vieh im Stall behalten, und nur alle 24 Stunden ein wenig im Stall tränken. Man that es und nach ungefähr 36 Stunden, da man den Trank zweimal gegeben hatte, verlohr sich das Uebel.

Ein anderer erfahrner Landwirth versicherte mir, daß er sich bei dieser Krankheit des Viehes des bloßen Wein-Eßigs und Salpeters mit recht gutem Erfolg bedient habe. In ein halbes Quartlein Wein-Eßig habe er ungefähr 1 Loth Salpeter gethan, dieses dem Vieh eingeschüttet, und ihm einige Tage kein grünes Futter gegeben. Da er glaube, daß dieses Uebel von einem erhitzten Geblüt herrühre, und besonders der Salpeter eine Hitzdämpfende

kühlende Kraft habe, so sey sein Nutzen klar, und sollte dieses nicht hinlänglich seyn, so würde er noch Gurken und Kürbiskerne zerstossen in Kugeln eingeben, doch in gehörigem Maß. Gutes Baumöl, das nicht ranzig ist, mit dem Eßig und Salpeter vermischt, möchte ebenfalls dienlich seyn. Für das Trüben, wie dieser Zufall an einigen Orten genannt wird, soll ein wenig zerstossner Blutstein in einer halben Maß Wasser gesotten, und mit noch einer halben Maß Wasser abgekühl, und dem Vieh zu trinken gegeben, ein bewährtes Mittel seyn; ich würde aber doch den Gebrauch der kühlenden und lindernden Mittel damit verbinden.

Man hat beobachtet, daß Vieh welches einer guten Weide gewohnt war, und nun auf schlechtere Weiden getrieben wird, *) dieser Krankheit besonders unterworfen ist. Einige glauben, daß Vieh bekomme das Uebel, wenn es viel von Erdbeerfraut fresse, und wirklich besitzt dieses Gewächs nach dem Urtheil der Aerzte eine Harnreibende Kraft. Nach andern kann es daher kommen, wenn das Vieh gewisse Insekten, wie z. E. die Spanischen Fliegen, mit dem Futter verschlingt; es kann zwar die gleiche Krankheit oft von sehr verschiedenen Ursachen entstehen, doch läßt der oben angeführte Fall, wo 7 Stücke auf einmal von derselben befallen worden, eher eine Erhitzung, oder den Genuss schädlicher Kräuter als irgend eine andere Ursache vermuthen.

S... Wunderbare

*) Vielleicht kommt dieses von dem Genusse einiger schädlicher Kräuter, die das einheimische Rindvieh nicht zu berühren pflegt, oder gewohnt ist, her.

